

*Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. 23 Denn ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt. 24 Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. 25 Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt. 26 Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, 27 dass sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. 28 Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts. 29 Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht. 30 Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun. 31 Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er richten will den Erdkreis mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat. 32 Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören. 33 So ging Paulus weg aus ihrer Mitte. 34 Einige Männer aber schlossen sich ihm an und wurden gläubig; unter ihnen war auch Dionysius, einer aus dem Rat, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen.*

---

Seid ihr je in Athen gewesen?

Der Apostel Paulus war dort gewesen.

Aber ich weiß nicht so recht,  
ob ich ihn um seinen Aufenthalt und seine Erlebnisse dort beneiden soll.

Paulus hatte es unerhört schwer gehabt in Athen.  
 Von einem Missionserfolg konnte jedenfalls nicht die Rede sein.

Und schwer war wohl auch die Lektion,  
 die Paulus in Athen zu lernen hatte.

Ich denke: man kann diese Lektion,  
 die nach wie vor uneingeschränkt gilt,  
 etwa folgendermaßen zusammenfassen:

**Der christliche Glaube wird nie das Ergebnis  
 einer auch noch so klugen Diskussion sein,  
 weder am Stammtisch noch in der Gelehrtenrunde.  
 Wenn nicht Gott der Anfänger des Glaubens ist,  
 wird er auch nicht am Ende der Diskussion  
 als Resultat erkannt werden.**

-----

Doch ehe diese Lektion gelernt war,  
 ist ein ziemlich weiter Weg gewesen.

Begleiten wir den Apostel Paulus auf diesem Weg  
 und sehen, inwiefern wir seine Erfahrungen teilen.

Zunächst schaute Paulus sich Athen an.

Athen war seinerzeit noch immer die Welthauptstadt  
 der Schönen Künste, der Weisheit und der Demokratie.

***Ihr Athener!*** wird Paulus ihre Bürger ansprechen  
 und damit anspielen auf ihren Stolz, Athener zu sein.

Paulus, wie er sich die Stadt ansah, gingen die Augen auf:  
 Statuen säumten die Straßen, Götterbilder füllten die Tempel.

Dem Paulus,  
 der ganz anders aufgewachsen und erzogen worden war:  
*Du sollst keine anderen Götter haben neben mir!*  
 dem Paulus war das absolut zuwider.

Aber deshalb war er ja nicht nach Athen gekommen.  
 Sondern mit ihm sollte das Evangelium in die Stadt einziehen.

Doch wie sollte das gehen?  
 Wie sollte er in solch einer Stadt  
 den gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus predigen?  
 Welche Methode hätte hier Aussicht auf Gehör?

Paulus begegnete den Athenern zunächst auf dem Markt.  
 Dort tummelte sich das Leben, Gesprächigkeit, Geschwätzigkeit.  
 Ein Markt der Möglichkeiten.  
 Da schien rhetorisch nicht leicht anzukommen.  
 Man wurde schlichtweg übertönt.

Die Athener aber hatten Stil und schätzten Gesprächskultur.  
 Sie zitierten Paulus auf den Areopag,  
 den Areshügel am Fuß der Akropolis.  
 Der diente seinerzeit als eine Art öffentliches Diskussionsforum.

Die Athener wollten durchaus hören.  
 Es heißt, sie waren immer aus auf **Neues**:  
 Da gab es Wißbegier, Offenheit, geistige Weite.

Dergleichen möchten wir uns ja gerne wünschen:  
 offene Ohren, Interesse, geistige Weite.  
 Wären wir nicht mitunter froh, bei unseren Zeitgenossen  
 wenigstens ein bißchen Aufmerksamkeit für das Evangelium zu finden?

Freilich resultiert das Interesse an immer Neuem  
 nicht selten auch aus einem gewissen Überdruß:  
 Im Grunde kennt man doch schon alles,  
 hat vieles schon ausprobiert –  
 Kann es da noch Neues geben?

\* \* \* \* \*

War nun das Interesse der Athener an dem Allerneuesten  
 für Paulus ein passender Anknüpfungspunkt,  
 um mit dem Evangelium als einer **neuen** Nachricht gut zu landen?

In einem der Athener Tempel hatte Paulus bei seinem Stadtrundgang  
 einen Altar entdeckt: geweiht **dem unbekanntem Gott**.

Da hatte also in Athen  
 - wie man heute sagen würde - *halt jeder so seinen Gott*.

Weil man aber nie wisse und um eben ganz sicher zu gehen,  
war da auch ein Platz eingeräumt dem **Unbekannten**,  
vielleicht dem *großen Unbekannten* - *Nichts genaues weiß man nicht.*

Ein Altar *dem unbekanntem Gott.*

Immerhin könnte dies ein Ausdruck von Toleranz gewesen sein.  
Oder eher ein Zeichen von Unsicherheit?  
*Ich weiß, daß ich nichts weiß.?*

Und fand sich darin ein Anknüpfungspunkt für den Apostel,  
den gelehrten Athenern nunmehr zu verkünden,  
was sie **unwissend verehrten?**

Immerhin - und ich hätte mich wohl unerhört geschmeichelt gefühlt -,  
die Gelehrten und Wißbegierigen hörten Paulus an.

Und es scheint sogar,  
als sei man über weite Strecken immerhin derselben Meinung gewesen:

Denn daß Gott

**nicht in Tempeln wohnt, die mit Händen gemacht sind,**  
und daß **er sich nicht von Menschenhänden dienen lässt,**  
**wie einer, der so etwas nötig hätte:**

darüber waren sich die gelehrtesten der Gelehrten  
durchaus einig gewesen.

Auch mußten sich die Zuhörer geschmeichelt fühlen,  
wenn Paulus sie mit Worten ihres eigenen Dichters,  
des Stoikers Arat in dessen Zeushymnus,  
daran erinnerte,  
daß sie ja **göttlichen Geschlechts sind,**  
also göttlicher Herkunft, Gott ähnlich.

Und auch darin war sich die Gelehrtenrunde einig:  
Gott müsse immer erst gesucht werden.  
Gott sei nie zu fassen.

Jedoch die Einigkeit der gelehrten Gesprächsrunde  
erwies sich bald als trügerisch.

Trügerisch die Annahme, *es habe halt jeder so seinen Glauben.*  
Trügerisch der Versuch,  
zu sagen, wir meinten doch letztlich alle **dasselbe.**

Wir meinen aber nicht dasselbe. Denn wir meinen nicht **denselben**.

Im Gegenteil: eben der Ansatz, wir meinten alle **dasselbe**, führt in eine große schleierhafte Unaufmerksamkeit gegenüber **dem einen**.

\* \* \* \* \*

Als der Apostel Paulus in seiner gebildeten und rhetorisch durchaus geschickten Rede schließlich an den Punkt gelangte, wo er bekennen mußte, daß jener unbekannte Gott, von dem es den Anschein hat, als meinten alle dasselbe -, daß jener Gott sich doch längst bekannt gemacht hat und sich zuletzt so unmißverständlich wie möglich zu erkennen gegeben hat in einem **Menschen** - ....

Als Paulus nun den bekennen mußte, da winkten die Athener müde ab.

Nein, Unhöflichkeit war nicht ihre Art.

Aber wir wissen, was davon zu halten ist, wenn jemand ein Gespräch beendet mit den Worten:

***Wir wollen dich darüber ein andermal weiter hören.***

\* \* \* \* \*

Was war hier verkehrt gelaufen?

Hatte Paulus nicht rhetorisch geschickt genug argumentiert?

Nein. Eine Frage der Bildung und Rhetorik war das eher nicht. Sondern Paulus hatte - weshalb auch immer - den **Namen** nicht genannt, den unaussprechlichen Namen Gottes, der Gestalt geworden war, Hand und Fuß, Mensch geworden im Leben, Leiden und Sterben des Menschen mit Namen Jesus aus Nazareth.

Wieso vermied Paulus tatsächlich überhaupt, den **Namen** Jesus zu auszusprechen?

Paulus sprach anonym von **einem Mann**.

Wieso verschwieg er die Jesus-Geschichte?

Oder hatten ihn die Athener einfach nicht ausreden lassen?  
 Kam Paulus überhaupt nicht mehr dazu, von Jesus zu sprechen?  
 Es war eine schwere Lektion, die Paulus in Athen zu lernen hatte.  
 Aber er lernte sie.

Und wir müssen sie auch lernen:

**Der christliche Glaube wird nie das Ergebnis  
 einer auch noch so klugen Diskussion sein,  
 weder am Stammtisch noch in der Gelehrtenrunde.  
 Wenn nicht Gott der Anfänger des Glaubens ist,  
 wird er auch nicht am Ende der Diskussion  
 als Resultat erkannt werden.**

Es scheint vergebliche Mühe,  
 dem diffusen Rest an Aufmerksamkeit kritischer Gelehrter  
 intellektuell rhetorisch gefallen zu wollen.

Es ist eine trügerische Einigkeit, zu sagen,  
 es habe *halt jeder so seinen Glauben*  
 und alle meinten doch letztlich dasselbe.

Die **glaubenslose** Religion scheint wie seinerzeit in Athen  
 das vorherrschende Phänomen unserer Zeit und Kultur:

Der religiöse Markt ist gesättigt.  
 Für alle Eventualitäten mag noch ein Plätzchen freigehalten bleiben  
 für einen *großen Unbekannten*.

Das ist auch sehr bequem, weil ohne jegliche Verpflichtung.

Glaube aber ist nach wie vor der Einzelfall:  
 Glaube nicht als allgemeines, schwammiges Phänomen,  
 sondern Glaube als Hingabe, als Nachfolge,  
 ein Glaube, der sich verpflichtet weiß,  
 konkret und personal.

Keine Theorien entwickelt das Evangelium,  
 keine Gedankengebäude über den oder das große Unbekannte.  
 Sondern eine Person - ein Gegenüber, ein **DU**.

Nicht eine Idee, vielmehr einen **Namen** nennt uns das Evangelium.

Von vorne bis hinten will uns die Bibel bekannt und vertraut machen mit Jesus Christus.

Sie will uns nicht zum Anerkennen irgend welcher Theorien überreden, sondern sie möchte, daß wir an Jesus glauben -

- nein, genauer: **ER** möchte, daß wir ihm vollkommen vertrauen.

\* \* \* \* \*

Oft sagen mir Menschen:

*Also, ich kann mir Gott einfach nicht vorstellen.*

Ich sag dann immer:

*Mach dich nicht so wichtig.*

*Es kommt nicht darauf an, ob und was du dir vorstellen kannst.*

*Sondern die Frage ist, was Gott von **dir** hält,*

*was er für dich tut, was er mit dir vorhat und was er von dir erwartet.*

*Nichts genaues weiß man nicht ???*

Doch!!!

Und ich antworte darauf

mit meinem Lieblingslied aus der Sonntagsschule von einst:

*Meinem Gott gehört die Welt, / meinem Gott das Himmelszelt, / ...*

*Und sein Eigen bin auch ich. / Gottes Hände halten mich / ...*

Amen.

1. Meinem Gott gehört die Welt, / meinem Gott das Himmelszelt, / ihm gehört der Raum, die Zeit, / sein ist auch die Ewigkeit.
2. Und sein Eigen bin auch ich. / Gottes Hände halten mich / gleich dem Sternlein in der Bahn; / keins fällt je aus Gottes Plan.
3. Wo ich bin, hält Gott die Wacht, / führt und schirmt mich Tag und Nacht; / über Bitten und Verstehn / muss sein Wille mir geschehn.
4. Täglich gibt er mir das Brot, / täglich hilft er in der Not, / täglich schenkt er seine Huld / und vergibt mir meine Schuld.
5. Lieber Gott, du bist so groß, / und ich lieg in deinem Schoß / wie im Mutterschoß ein Kind; / Liebe deckt und birgt mich lind.
6. Leb ich, Gott, bist du bei mir, / sterb ich, bleib ich auch bei dir, / und im Leben und im Tod / bin dich dein, du lieber Gott!